

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk, der Leuchtende Weichporling – ein auffälliger, wenig bekannter Porling an Nadelholz

Ursula SAUTER, Neckarpromenade 20, 68167 Mannheim

Während der Arbeitstagung der APN am 20.-22.9. 2002 auf dem Aschbacher Hof bei Kaiserslautern zeigte Herr J. HAEDEKE den Teilnehmern am 21.9. Porlinge, die an einem lagernden Fichtenstamm wuchsen und ihm durch ihre kräftige, orange Farbe aufgefallen waren. Er hatte sie erstmals Mitte Juli bis Anfang August dort gesehen und ihre Entwicklung seitdem beobachtet. Der Fundort lag im MTB 6612/2, ca. 1 km südlich vom Aschbacher Hof, die Höhe war 390 m NN. Der Stamm war ca. 1 m lang, etwa 60 cm dick und ging bereits in die Optimalphase über. Er wurde beschattet von jungen Rotbuchen und Fichten, sowie Brombeeren. Eine direkte Sonneneinstrahlung ist an dieser Stelle nicht möglich. Der umgebende Wald besteht überwiegend aus Rotbuchen und Eichen, mit einigen Fichten und Kiefern dazwischen, Weißtannen kommen nicht vor.



Abb. 1: *Pycnoporellus fulgens*

Foto: U. SAUTER

Die dachziegelig wachsenden Pilze waren meist auf der ganzen Breite an der Schnittfläche oder auf der Seite des Stammes angewachsen. Das größte Exemplar war 7,5 cm breit und stand 4,0 cm vom Substrat ab. Die Ansatzstelle war 4 mm hoch. Seitlich am gleichen Stamm wuchsen mehrere schon weiter entwickelte Fruchtkörper von *Fomitopsis pinicola*. Die orange Hutoberseite war fein filzig und radialfaserig, mit mehreren deutlich

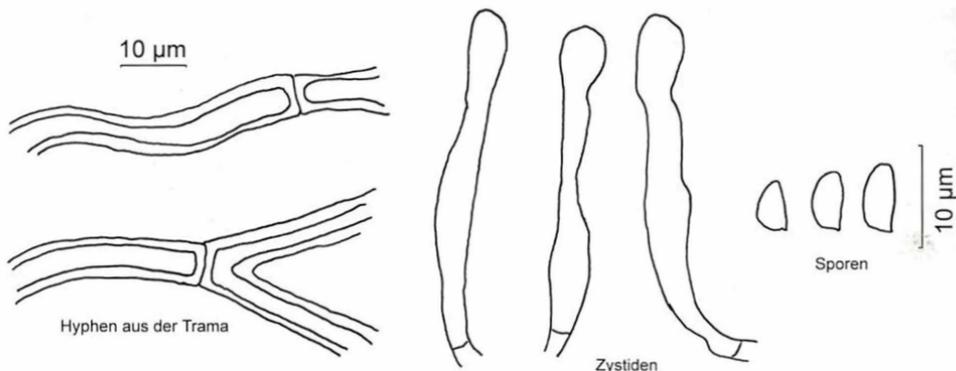


Abb. 2: *Pycnoporellus fulgens*

Zeichnung: U. SAUTER

dunkler orange gefärbten Zonen. Je älter die Fruchtkörper waren, desto breiter und ausgeprägter erschienen die Bänder. Der Rand war scharf, bei frisch wachsenden Exemplaren etwas heller. Die Trama war leicht und brüchig, sie hatte die gleiche Farbe wie der Hut, oder etwas dunkler, und war bis 2 mm dick. Auch die Poren waren orange, ungleichmäßig groß und rundlich bis eckig. Einzelne Poren waren bis 0,5 mm breit, im Durchschnitt waren es 2–3 Poren pro mm. Die Mündungen waren oft zerschlitzt, mit zunehmendem Alter dann fast hydroid erscheinend. Auch die 2–3 mm langen Röhren waren orange.

Zunächst hatte niemand eine Idee zu diesem Fund. Am 21.9. kam Herr H. STAUB aus Mannheim als Gast zu der Tagung und nahm den immer noch unbestimmten Pilz mit. Über ihn erhielt ich ihn. Wie so oft, half auch hier der Blick durch das Mikroskop weiter.

Mikroskopische Merkmale

Beim Präparieren fiel sofort die intensive dunkelrote Verfärbung mit KOH 4 % auf, im Präparat tritt rotbraune Farbe deutlich sichtbar aus. **Hyphen** monomitisch, alle Hyphen ohne Schnallen. Im Hymenium zunächst hyalin, dann zum Context hin und in der Trama zunehmend rotbraun gefärbt. Im Hymenium und im Context gibt es neben dünnwandigen Hyphen auch dickwandige, mehr oder weniger englumige, die Skeletthyphen ähneln. Die Breite der hyalinen Hyphen reicht von 2,4–5,6 µm. In der Trama sind die gefärbten Hyphen dickwandig bis englumig und meist langgestreckt, die Breite ist 4,8–9,2 µm. Die Hyphen können rechtwinklig oder auch dichotom verzweigen. **Basidien** clavat mit 4 Sterigmen 13,2–16,0 x 5,2–5,6 µm. **Zystiden** dünnwandig, sie ragen bis 30 µm aus dem Hymenium heraus. Basal sind sie etwas verschmälert, dann zylindrisch, apikal abgerundet oder auch rundlich verbreitert 40–52 x 4,4–6,4 µm. **Sporen** nicht amyloid, elliptisch bis zylindrisch-ellipsoid, 5,2–6,8 (8,4) x 2,8–3,6 µm, die meisten Sporen sind unter 7 µm.

Bei der Bestimmung mit JÜLICH (1984) kommt man im Schlüssel für Poroide Pilze sicher in den Teilschlüssel c (Hyphen ohne Schnallen), dort wegen der elliptischen Form der Sporen und der orangen Farbe des Contexts zu der Gattung *Pycnoporellus*. In dieser Gattung gibt es nur 2 Arten, *P. albo-luteus* und *P. fulgens*. Der erste wird charakterisiert „meist resupinat, hell orange“ im weiteren Text steht „kissenförmig“ von pileat ist also nie die Rede, der zweite „meist pileat bis effuso-reflex, ± rot“, wobei in der weiteren Beschrei-

bung dann immer wieder die orangen Farbtöne aufgeführt werden. Die Größe der Sporen ist weitgehend identisch (*P. alboluteus* 6–9 (11) x 2,5–4 µm, *P. fulgens* 5–10 (15) x 2,5–4 (4,5) µm). Der deutlichste mikroskopische Unterschied ist die Form der Sporen, bei *P. albo-luteus* zylindrisch, dünnwandig, bei *P. fulgens* schmal-ellipsoid, dünn- bis etwas dickwandig. Auch wenn die Größe der im vorliegenden Fund gemessenen Sporen im unteren Bereich liegt und die Basidien kleiner sind als im Schlüssel vorgegeben, ist die Bestimmung doch eindeutig. Es handelt sich beim vorliegenden Pilz um *Pycnoporellus fulgens* (Fr.) Donk. JÜLICH führt ihn im Schlüssel nicht als in Deutschland gefunden auf, was damals schon nicht stimmte (s. dazu KRIEGLSTEINER 1986).

Auch in „Die Großpilze Baden-Württemberg“ (KRIEGLSTEINER 2000), ist die Ausschließung unproblematisch. Über den Schlüssel *Polyporales* kommt man in den General-schlüssel 2, mit „Hyphen ohne Schnallen“ in Schlüssel 5 und dort wegen der orangen Farbe zielstrebig zu *Pycnoporellus*. Da hier angegeben wird, dass es bei *Pycnoporellus* „weltweit nur eine Art“ gibt, nämlich *P. fulgens*, gibt es ohnehin kein weiteres Problem mehr. Wie in allen anderen Schlüsseln erscheint auch hier der Hinweis, dass die Art auch an Laubholz vorkommen kann (21 Funde an Nadelholz, 2 Funde an *Fagus*).

Mit RYVARDEN & GILBERTSON (1994) gelangt man unproblematisch in die Gattung *Pycnoporellus*. Hier gibt es – wie bei JÜLICH – zwei Arten: *P. albo-luteus*: resupinat bis leicht effuso-reflex, orange, Poren 2–3/mm, Sporen zylindrisch 6–9 µm (im Text weiter unten dann: 9–12 x 3–3,5 µm!!!) und *P. fulgens*: pileat, kräftig rot-orange, Sporen elliptisch 5–6 µm (im weiteren Text 6–9 (11) x 2,5–4 µm). Die Form des Fruchtkörpers und die Form der Sporen führen also auch hier wie schon bei JÜLICH (1984) zu *P. fulgens*. Es bleibt auch hier das Problem, dass die gemessenen Sporen fast zu klein sind. Nur bei RYVARDEN (1978) wird die Sporengroße für *P. fulgens* mit (4,5) 5–6 x 2,5–3 µm deutlich kleiner angegeben, das passt sehr gut zu den hier gemessenen Werten.

Am schwierigsten ist die Bestimmung mit Nordic Macromycetes (HANSEN & KNUDSEN 1997), da in diesen Schlüssel alle Basidiomyceten, also auch die Familien der *Agaricales*, eingearbeitet sind. Wenn man sich bis zum Teilschlüssel *Fomitopsidales* durchgearbeitet hat, wird als nächstes der Fäuletyp abgefragt – im vorliegenden Fall Braunfäule – erst dann kommt man zu den *Phaeolaceae* und hier dann zu *Pycnoporellus*. Im Text wird die unterschiedliche Form der Sporen nicht erwähnt, erst in der Zeichnung ist sie zu erkennen.

Wenn man *Pycnoporellus fulgens* kennen gelernt hat, gehört er zu den Porlingen, die man gut aus der Hand ansprechen kann. Die auffällige Farbe, die meist pileate Form, die radial-faserige, gezonte Oberseite und die zerschlitzten Poren sichern die Bestimmung ab. Als Herr HAEDEKE ein Dia vom obigen Fund am 19.9.2003 bei einem Treffen der Pilz-Freunde Saar-Pfalz zeigte, erkannte ihn Herr GMINDER sofort und ein anderer Zuhörer berichtete auch von eigenen Funden. So konnte ich ihn auch, als er beim Sommerfest der Naturfreunde in Mannheim am 28.6.2003 auf dem Tisch des Mykologischen Arbeitskreises mit anderen Porlingen auslag, sofort ansprechen. Herr G. ADLER, Mitglied des MAK, hatte ihn am 7.6.2003 bei einer Elsassfahrt aus dem Auto heraus an am Wegrand lagernden, ent-rindeten Stämmen von *Abies alba* gesehen und ihn mitgenommen. Er wuchs wieder mit *Fomitopsis pinicola* zusammen, auch hier sowohl an der Schnittstelle wie auch an der Unterseite des Stammes. Der Fundort lag bei Burg Fleckenstein (Nordelsass, Vogesen) MTB 6913/3 (Höhe ca. 200 m NN).

Die deutlich größeren, leuchtend orangefarbenen, pileaten Fruchtkörper wuchsen wieder dachziegelig und waren nicht immer über die ganze Breite angewachsen. Das größte Exemplar war 10 cm breit, und stand 6,5 cm von der Ansatzstelle ab, die 2,2 cm dick war.

An der Ansatzstelle war die Trama 1,6 cm dick. Die orangen Poren waren in der Porenmündung mehr gelblich, deutlich heller als der Hut und auch heller als bei dem ersten Fund, zur Basis hin wurden die dünnen Röhrenwände sichtbar dunkler und nahmen die Farbe der Trama an. Die ungleichmäßig großen Porenmündungen waren oft zerschlitzt und wirkten dann fast hydroid. An flacheren Stellen waren sie rundlich eckig und ungleichmäßig groß. Meist waren es 2–3 Poren/mm. Die Röhren waren 2–6 mm lang. Die Hutoberseite war an der Ansatzstelle kräftig filzig rotbraun, dann zunehmend längsfaserig mit mehreren immer schmaler werdenden rotbraunen Zonen auf orangefarbigem Untergrund. Der Rand war orange, scharf und an mehreren Stellen etwas eingerissen.

Bei der mikroskopischen Untersuchung findet man auch hier wieder hyaline, gelbliche und rotbraune Hyphen ohne Schnallen (2,8–10,4 µm), die dünn- bis dickwandig und englumig sind und auch hier stimmungabelförmig oder dichotom verzweigen. Die Zystiden sind dünnwandig, zylindrisch gewellt, zur Basis etwas verschmälert und apikal abgerundet (hier aber nicht verbreitert) und 33–50 x 4,4–5,2 bis 24 µm über das Hymenium herausragend. Die Basidien sind clavat mit 4 Sterigmen, 18–20 x 5,6–6,0 µm. Die Sporen sind überwiegend elliptisch und dünnwandig, 5,2–6,8 x 2,8–3,6 µm und nicht amyloid. Alle Werte passen also gut zu denen von dem Fund aus Rheinland-Pfalz. Auffällig ist auch hier wieder, dass die Werte der Sporen und Basidien im unteren Bereich der Angaben in der Literatur liegen.

KRIEGLSTEINER (1981) beschreibt erste deutsche Aufsammlungen 1976 in Ostwürttemberg und hält langfristige Arealverschiebungen möglich. „Das Areal ... das man bis vor kurzem insgesamt als eindeutig kontinental bezeichnen konnte, scheint sich an seiner Nordwest- und West-Südwestgrenze zu verschieben“ (S. 74). Vor allem in den Vogesen sei er häufiger zu finden (S. 75), von dort stammt auch der vorliegende Fund von Herrn ADLER. Hingegen scheint er bisher noch nicht in Rheinland-Pfalz gefunden worden zu sein (Mitteilung H. OSTROW), somit könnte es sich bei dem Fund von Herrn J. HAEDEKE um einen Erstfund für dieses Bundesland handeln. In dem o. a. Aufsatz geht KRIEGLSTEINER davon aus, dass *Pycnoporellus fulgens* nach „kurzer Fruktifikationszeit rasch zerfällt ... im Oktober sind die Porlinge meist längst zerfallen und zerfressen“ (S. 75). Dies widerspricht den Beobachtungen von Herrn J. HAEDEKE, der am Standort noch im Januar 2004 Reste der alten Fruchtkörper vorfand während sich im Jahr 2003 keine neuen entwickelt hatten.

Da *Pycnoporellus fulgens* keine häufige Art ist, gibt es nicht allzu viele Abbildungen. Die beste findet man bei RYMAN, S. & I. HOLMÅSEN (1992) auf S. 165. Nur dort erscheint auch der Hinweis, dass er gern an Bäumen erscheint, „die zuvor von *Fomitopsis pinicola* getötet wurden“. Die typischen Merkmale sind auch auf der Farbtabelle nach S. 64 in KRIEGLSTEINER (1981) zu erkennen. Sehr untypisch dagegen ist das Foto in KRIEGLSTEINER (2000) auf S. 574.

Dank

Herrn J. HAEDEKE und Herrn G. ADLER danke ich für die Überlassung der Funde und für diesbezügliche Informationen sowie für die Photos. Ein weiterer Dank gilt Herrn H. STAUB, dass er dafür sorgte, dass dieser schöne Fund nicht unbearbeitet liegen blieb.

Literatur

- JÜLICH, W. (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. Stuttgart.
KRIEGLSTEINER, G. J. (1981): Über einige neue, seltene kritische Makromyceten. Z. Mykol. 47(1): 74 ff.

- KRIEGLSTEINER, G. J. (1986): Altes und Neues über *Pycnoporellus fulgens* (Fries) Donk und ähnliche Porlinge in der Bundesrepublik Deutschland. - APN **4(1)**: 49-53.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (2000): Die Großpilze Baden-Württembergs Band 1. Stuttgart.
- HANSEN, L. & H. KNUDSEN (1997): Nordic Macromycetes, Vol. 3. Kopenhagen.
- RYMAN, S. & I. HOLMÅSEN (1992): Pilze. Braunschweig.
- RYVARDEN, L. (1978): The Polyporaceae of North Europe, Vol. 2. Oslo.
- RYVARDEN, L. & R.L. GILBERTSON (1994): European Polypores, Part 2. Oslo.

Büchergesuch

Suche gebraucht oder neu

ROMAGNESI, H. (1967): Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord. Paris.
(oder auch Réimpression 1985)

Norbert Griesbacher, Prof.-Heuss-Str. 6, 92637 Weiden i. d. OPf., Tel. 0961/31409

Schwarzwälder Pilzleherschau



Einführungskurse

Wochenseminare und Fortbildungen

Pilzsachverständigenprüfung der DGfM

Fachbücher, Mikroskopiezubehör u. v. a. m.

Das Jahresprogramm 2004 ist erhältlich bei:
Walter Pätzold, Postfach 230, 78128 Hornberg oder
abrufbar unter: www.pilzzentrum.de

- BERTHET, P. & J. C. DONADINI (1978): Un nouveau *Peziza* L. ex St. Amans: *Peziza aquatilis* nov. sp.. Bull. Mens. Soc. Linn. Lyon **47**: 202-205.
- BREITENBACH, J. & F. KRÄNZLIN (1981): Pilze der Schweiz, Bd. 1 Ascomyceten. Luzern.
- DENNIS, R. W. G. (1981): British Ascomycetes. Vaduz.
- DONADINI, J. C. (1978): Le genre *Peziza* L. per Saint-Amans (II) Les *Pezizes* de Haute-Provence et de Dauphine-Savoie. Bull. Soc. Linn. Provence **31**: 9-36.
- DONADINI, J. C. (1980): Le genre *Peziza* (Dill.) Linné per Saint-Amans Sous-genre *Pachyella* (Boudier) nov. comb.. Doc. myc. Tome XI, Fasc. **41**: 25-26.
- HÄFFNER, J. (1991): Die Gattungen *Psilopezia* und *Pachyella*, die psilopezoiden Pilze im engeren Sinn. Teil 1 – *Psilopezia*. Rheinl. Pfälz. Pilzjournal **1(1)**: 42-54.
- HÄFFNER, J. (1992): Die Gattungen *Psilopezia* und *Pachyella*, die psilopezoiden Pilze im engeren Sinn. Teil 2 – *Pachyella*. Rheinl. Pfälz. Pilzjournal **2(2)**: 118-152.
- HOHMEYER, H. (1985): Ein Schlüssel zu den europäischen Arten der Gattung *Peziza* L. Z. Mykol. **52(1)**: 161-168.
- LE GAL, M. (1941): Les *Aleuria* et les *Galactinia*. Rev. Myc. **6**: 56-82.
- LE GAL, M. (1945): Quelques *Galactinia* de la Flore française (III). Rev. Myc. **10**: 90-95.
- MOSER, M. (1963): Ascomyceten in H. GAMS Kleine Kryptogamenflora Bd II a. Stuttgart.
- PFISTER, D. H. (1973): The psilopezoid fungi IV. The genus *Pachyella* (*Pezizales*). Can. Journal of Botany **51(11)**: 209-222.
- PFISTER, D. H. & F. CANDOUSSAU (1981): The psilopezoid fungi VIII. Additions to the genus *Pachyella*. Mycotaxon Vol. XIII, No. **3**: 457-464.
- REHM, H. (1896): Die Pilze Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Ascomyceten: Hysteriaceen und Discomyceten in RABENHORST's Kryptogamenflora III. Abt. Leipzig.
- RICHTER, K., T. RICHTER & J. SCHWIK (1996): Ein Beitrag zur Kenntnis der Pilze des „Mirower Holm“. Z. Mykol. **62(2)**: 219-230.

Berichtigung

Im letzten Heft der SPR 40(2), 2004 beim Artikel über *Pycnoporellus fulgens* von Ursula SAUTER kam es leider zu einer falschen Bildunterschrift bei der Farbabbildung auf Seite 47. Der Bildautor ist Georg ADLER. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Redaktion

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [40 2 2004](#)

Autor(en)/Author(s): Sauter Ursula

Artikel/Article: [Pycnoporellus fulgens \(Fr.\) Donk, der Leuchtende Weichporling - ein auffälliger, wenig bekannter Porling an Nadelholz 47-51](#)